

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 43

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3' Bären!

Der Oktobersonne Strahlen
Zaubern Lichteffekte, feine,
Auf die Täler, auf die Höhen,
Über Wärme gibt es — keine.
Und die Konditoren jammern
Sachlich, sachlich, ungeheuer:
„Brotkart' richtet uns zu Grunde,
Denn Sécule ist viel zu teuer.“

Der Oktobersonne Strahlen
Särben gelb und fahl die Blätter,
Raukreis tötet alle Blüten,
Denn mit Kohlen spart Sankt Peter.
Durch die Lauben raunt und flüstert
Jämmerlich die Kinoklage:
„Achtzehn Abende nur filmen!
Ganz unhaltbar ist die Lage.“

Der Oktobersonne Strahlen
Schwach die letzten Apfel röten:
Alarenobel brauen Gifte,
Alles Lebende zu töten.
Und im Wohnungsamt erbangt man
Den Novemberziehtagsgraus:
„Zuzug, Zuzug, nichts als Zuzug!
Niemand will aus Bern hinaus.“

Der Oktobersonne Strahlen
Schwer durch Regenvölken dringen,
Schnee liegt tief schon auf den Hängen.
Ausichtslos wird bald das Ringen.
Und auch der Papiernot heißt es
Steuern jetzt auf alle Arten:
„Kleiner werden Rationen
Stets, samt Lebensmittelkarten.“

Wolferlink

Gesellschaft bei Kriegsgewinnlern

Hausfrau (zu den Musikern): Warum fangen Sie denn noch nicht mit der Musik an?
Es wird doch schon serviert!
Kapellmeister: Gnädige Frau, wir müssen erst noch stimmen!
Hausfrau (wütend): Das wollen Sie jetzt erst tun, wo ich Sie bereits vor zwei Monaten engagiert habe? —

Jason


Frau Stadtrichter: Blibed Sie nu uf dem Trottoir, Herr Seusi, i thuen Ehne nüt!
Herr Seusi: Es iss mir neume z'blösig in Ihrer werthe Nächti sid em Greulich finer Red im Kantonstrah.
Frau Stadtrichter: Es hä schi chli anders kide weder zu Ihrem Müli us und läb hä's. Nu schad, daß se s' nüd mit Namen und Geschächt i d' Stilg tha händ, diesäbe 70 Pfündene, wo si na gitroun händ, eus namal en Bärigel zwüsched d' Bei z'rüre, die —

Herr Seusi: Es werid derig si, wo mit dem Sraue-stimme-recht schlechti Erfahrigé gmacht händ bis iegt.
Frau Stadtrichter: Wenn's nantig ämdal igfuehrt ist, rachilig!

Herr Seusi: I thellige Kuschäfe hät sie 's absolut Mehr so wie so ohni en Stimmzedel, abgsch dävo, daß bim z' Liechtgah's Wiberoldo dito so wie so Meister iss.

Frau Stadtrichter: 's Trürigist iss, daß se 's J'z' Außland hing und in Indianerstaate händ müese vor-mache und 's da 70 erst nantig bigriffe händ.

Herr Seusi: In ä paar Jahre bigriffid vielleicht die Andera nämle, worum daß dä für gstimmt händ.

Frau Stadtrichter: Händ Sie bald alle Geuer duſſe?

Herr Seusi: 's Gegegigt ist übrigens scho parad. Will ich dann na em Chrieg so wie so d' Bielvö-berei igfuehrt wirt, glich' es si wieder us, will —

Frau Stadtrichter: Nähm mi Wunder wie, abgsch vo dem schläge Zug.

Herr Seusi: Will dann all mitenand zämethast ein Stimmzedel überhönd, heb Eine so Mängi, daß er well.

Petroleum

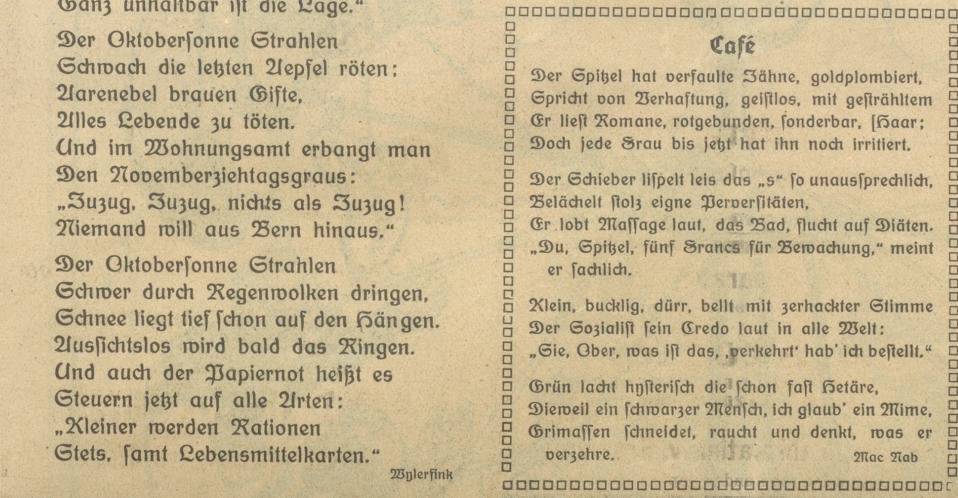
Erfi waren die Krämer, nirgendwo summ:
Es sei kein schöner Trug,
Für den Winter gäb' es Petroleum
Genug und übergenug.

Doch kaum sind die kalten Tage da,
Sleicht spärlich und kärglich das Nass —
Da fragt sich mancher, was denn geschah?
War's nur ein fauler Spaß?

Was ist denn unterdessen geschehn?
Ißt er verdunstet, der Quell?
Oder muß man die Sache anders verstehn?
Wer löst dieses Rätsel schnell?

Hat man sich verrechnet, als man schamteit,
Keinen Mangel gebe es nit?
Oder fließt er in dieser gesegneten Zeit
Erst wieder beim höheren Profit?

6m. hm



Café

Der Spittel hat verfaulte Zähne, goldplombiert,
Spricht von Verhaftung, geistlos, mit gesträhltem
Er ließ Romane, rotgebunden, sonderbar, [haar;
Doch jede Frau bis jetzt hat ihm noch irriert.

Der Schieber lispelet leis das „s“ so unausprechlich,
Belächelt stolz eigne Perversitäten,
Er lobt Massage laut, das Bad, flucht auf Diäten.
„Du, Spittel, fünf Frances für Bewachung,“ meint
er sachlich.

Klein, bucklig, dürr, belitt mit zerhackerter Stimme
Der Sozialist sein Credo laut in alle Welt:
„Sie, Ober, was ist das, verkehrt' hab' ich bestellt.“

Grün lacht hysterisch die schon fast betære,
Dierweil ein schwarzer Mensch, Ich glaub' ein Mime,
Grimassen schneidet, raucht und denkt, was er
verzehere. Mac Rab



Begreiflich

Außerröhölder (zum Innerröhölder): Die tömmst Regiereg händ ieh doch d' St. Galler,
daß d' dä Bondesrot händ müeße fröge,
was hamstere häži; öseri het das doch nie
gmacht!

Innerröhölder: Sie wäred's nöd groöst ka
ha, daß mr so tomm cha fröge! —

Nationalhymne

(Von sozialistischer Seite soll folgende Abänderung unseres Nationalliedes vorgezeichnet worden sein.)

Rufst du mein Vaterland,
Ruf nur und wart vorderhand,
Hab keine Zeit!
Madam Helvetia,
Mir gefäll's besser da
Als in dem Juria
Zieh' selbst zum Streit!

Da wo der Alpenkreis
Dich nicht zu schüren weiß,
Da kommen s' rein,
Alt werd' ich weit vom Schuß,
Wo ich mein Habermus
Essen kann ohn' Verdruss,
Ohn' Angst und Pein.

Gib nur zu essen mir,
Mehr will ich nicht von dir,
Helvetia!
Sonst aber bitt' ich dir,
Laß meine Ruhe mir,
Dieses sei mein Panier!
Hallelujah!

O. B.

Wahlspruch

Das Leben ist schnurrig,
Der Mensch, der bleibt murrig.
Doch hat er sein Murren erst richtig bedacht,
Er sagt eines Tages: „Was taugt es?“ und lacht.

Bk.

Briefkasten der Redaktion

An hm, hm. Sie fragen: „Wer ist ihn denn, den Sie da im „Nebelspalter“ aufmarschieren lassen?“ Sie sind nicht einzig, diese Frage zu stellen. Raten Sie doch. Wir wollen Ihnen gern ein bisschen behilflich sein und einige Stichwörter nennen: Bämpiz, Gottsche, Blamage, Bourget, „Des Todes Sinn“. — Jetzt dürfte der Rebub nicht mehr schwer zu lösen sein. Herzliche Grüße!

W. M., Witlesserstraße. Nein, nicht Papierkorb, sondern Abdruk. Besten Dank!

Paraphierer. Verehrte Freundin — des „Nebelspalter“! Sie finden Ihre Reklamation in der heutigen Nummer — und — Gnade! — wenn wir zu boshaft waren, Ihr Interesse ehrt uns, und wir hoffen, daß es wach bleibt.

Bescheidener. Sie schreiben über Ihr Gedicht: Wenn man auch nicht annehmen darf, daß daselbe auf die Kriegsführenden Einfluß machen wird, könnte aber der Eine oder Andere einen Wink erhalten und, wie ein hiesiger Einwohner es macht, seine moros überdeckte Grube neu eindecken, bevor ein Unglück geschehen. — Dagegen wäre nun manches einzurüsten. Über bleiben wir beim Tatsächlichen. Und hier ist zu sagen, daß Sie den „Nebelspalter“ entschieden unterschätzen. Die Kriegsführenden ziehen seit drei Jahren unentwegt den „Nebelspalter“ zu Rate. Sehen Sie das denn nicht? Daß der ganze Weltkrieg von einem Blatt infiziert ist?

Zaghafte Mitarbeiter. Wie oft müssen wir noch wiederholen, daß wir prinzipiell alles lesen, was eingesandt wird, und alles behalten, was sich im „Nebelspalter“ verwenden läßt; jeder, der da fragt, ob er seine Witze einfinden dürfe, röffe hiermit: Er darf. Es ist immer vorteilhafter, wenn die Einsender sie liebenswürdig sind, dazu zu schreiben: selbst verfertigt, abgeschrieben, gehört etc. Wir wissen immer gern, woran wir sind. Es kommt auch dann noch oft genug vor, daß wir „gehört“ oder „abgeschrieben“ unter einen Wit schreiben, den der Einsender als „selbstverfertigt“ bezeichnet.

ski. Wir bringen alles, was wir können. Über auf Recheneigemel können wir uns, insofern Raum- und Zeitmangel, nicht einlassen. Herzlichen Dank!

p. f., Seefeldstraße. Besten Dank für die Komplimente! Der Briefkasten funktioniert, wie Sie sehen. Von dem Mehl des Frauenvereins wollen wir nichts. Sie sind der erste, der darnach fragt. Klingegen das andere ist uns mehrfach bestätigt worden: Die Preise werden alle Tage größer und die Portionen kleiner. Das trifft aber überall zu. Den Sriedemann, der fortgelebt Krach machen will, haben wir, wie Sie geschenkt haben, inzwischen bereits in Arbeit gehabt. Viele Grüße und fragen Sie allerlieb frohen Mutes.

Dichtender Jüngling aus S. So lange Sie Musik nicht auf der richtigen Silbe betonen, haben Sie in unseren Augen höchstens Zulicht darauf, einer von den vielenwielern Dialektdichtern zu werden. Lassen Sie sich von einem, der die Sprache, die für Sie dichten soll, verstehen, sagen, auf welcher Silbe der Ton liegt, der die „Musik“ macht.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Selnau 1233.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

Telephon Selnau 1013.



TAXA-METER SELNAU

11·11·11 (FRÜHER 10.000)

A.WELTI-FURRER A.G.